

Orpheus und Eurydike

Gluck,
Orpheus.

Rara 80

Sächsische

MT

257^a

Landesbibliothek

1852

Ca. T. 1006

Orpheus und Eurydike.

Oper in 3 Akten.

[v. Lamius da Catuligi]

In Musik gesetzt

vom

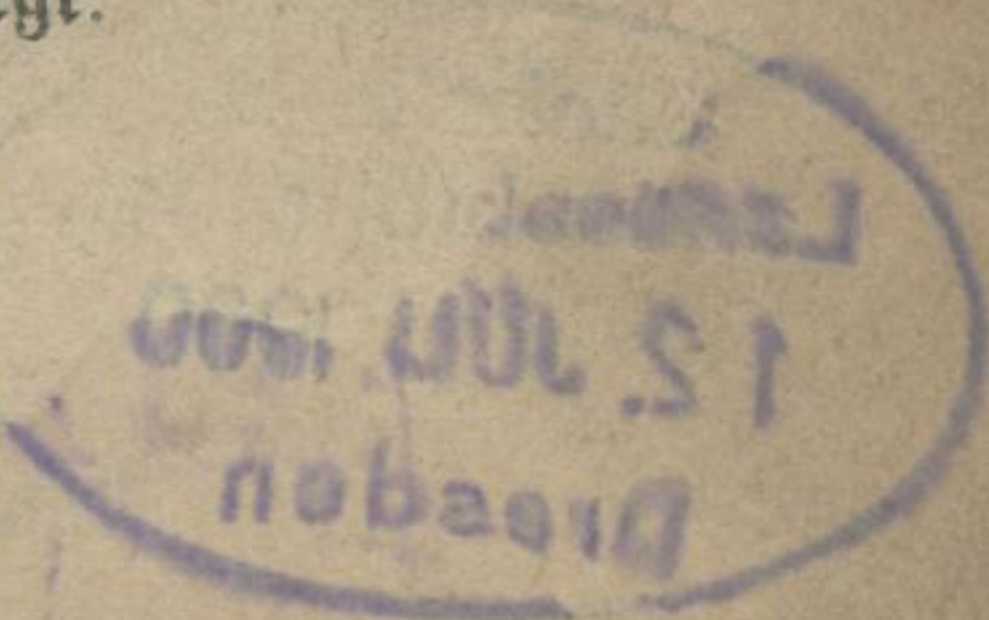
Ritter Christoph von Gluck.



Ungültig

Preis: 1 1/2 Ngr.

[Friedrich]



[Orfeo ed Euridice, dt.]

[Text: Salabigi, Ranieri da]



Unvollst. T. 1006

Personen.

[Eigentlich]

R. 5]

Dryheus.

Eurydike.

Amor.

Schäfer und Schäferinnen. Furien. Geister.

Gefolge Amor's.



[Handwritten mark]

[Handwritten mark]

Erster Akt.

Chor.

Wenn in diesen dunkeln Hainen,
Eurydike, noch Dein Schatten
Um Dein ödes Grabmal schwebt —

Orpheus.

Eurydike!

Chor.

Ach, so höre Deinen Gatten,
Ach, so höre, hör' ihn, hör' ihn,
Der für seinen Gram nur lebt.

Orpheus.

Eurydike!

Chor.

Stehe den Verlass'nen weinen!
Ach, rühret Dich sein Jammer nicht?

Orpheus.

Eurydike!

Chor.

Du Entfloh'ne, kehre wieder!
Banger Schmerz beugt tief ihn nieder,
Komm', eh' Gram das Herz ihm bricht!

Recitativ.

Orpheus.

Ach verstummet, Ihr Gefährten!
Denn Euer Klagen vermehrt den Gram.
Jetzt opfert dem heiligen Schatten,
Bestreut mit Blumen das Grabmal,
Entfernt Euch dann von mir.
Hier will ich weilen,
Bei den bleichen Schatten des Todes,
Und klagen!
Gefährte sei mir nur mein bittres Leiden!

Chor.

Wenn in diesen dunkeln Hainen,
Eurydike, noch Dein Schatten
Um Dein ödes Grabmal schwebt,
Ach, so höre Deinen Gatten,
Der für seinen Gram nur lebt!

Arie.

Orpheus.

Sehnsuchtsvoll ruf' ich Dich,
 Wenn früh der Tag erwacht,
 Wenn er entschwindet.
 Vergeblich ist mein Schmerz!
 Sie, die mein Herz erfor,
 Höret mich nimmer!

Recitativ.

Eurydike! Eurydike! Theurer Schatten! Ach, wo
 bist Du?

Bittere Thränen fließen, Theure, um Dein Leben.
 Götter, gebt sie wieder! — Doch Lüfte wehen
 Meine Seufzer hinweg und meine Thränen.

Arie.

Sehnsuchtsvoll such' ich Dich
 Hier, wo Du mir geraubt,
 Am Todesufer.
 Voll banger Mitleids halt,
 Wenn meine Klage schallt,
 Sie Echo wieder!

Recitativ.

Eurydike! Eurydike!
 Ach, diesen Namen kennt das Ufer

Und die Wälder vernahmen ihn von mir.
 Durch alle Thäler, überall tönt Dein Name,
 In alle Rinden gräbt ihn Dein verlass'ner Orpheus,
 Dein trostloser Orpheus, Eurydike, Du geliebte, holde
 Eurydike!

A r i e.

Sehnsuchtsvoll klag' ich so,
 Wenn früh der Tag erwacht,
 Wenn er entschwindet.
 Sanft murmelnd ruft die Welle
 Mir nach die Trauerklage,
 Fühlet meine Leiden!

R e c i t a t i v.

Götter! Grausame Götter! Todesgötter!
 Schreckensherrscher, dienstbar Pluto's Machtgebot,
 Die Ihr begierig seinen Befehl erfüllet,
 Die nichts erweicht, nicht froher Jugend Zauber,
 Selbst nicht der Schönheit Glanz;
 Grausame Götter! Ihr nahmet Eurydike,
 O, welch hartes Geschick — im Lenz des Lebens!
 Sie verlang' ich zurück, furchtbare Götter!
 Ich steige hinab zu Acheron's Gestaden —
 Rühren Euch nicht meine Thränen,
 So raub' ich muthig meine Gattin, sie, mein Glück!

A m o r.

Gott Amor kommt zum Trost
 Dem verzweifelnden Gatten.

Vertraue mir,
 Denn Zeus erbarmet sich Dein.
 Zum Reich des Orkus darfst Du gehen;
 Dort siehst Du Eurydike
 Im stillen Land der Schatten.

A r i o s o.

Deines Saitenspiels Harmonieen
 Stimme dort an mit milder Gluth,
 Bezähmst Du der Tyrannen entsetzliche Wuth,
 Wirfst Du aus jenem Reich mit ihr in Frieden
 ziehen.

O r p h e u s.

Wie, ich soll sie wiederseh'n?

A m o r.

Ja! Doch vernimm zuvor,
 Was Dir nach der Götter Gebot
 Auferlegt zu thun und zu dulden.

O r p h e u s.

O, kein Befehl schreckt mich zurück,
 Für sie besteh' ich jede Prüfung.

A m o r.

So höre, was Dir Zeus befiehlt:
 Eh' Du die Erde erreichst,
 Hüte Dich, einen Blick auf die Gattin zu thun,

Sonst verwirkst Du ihr Leben
 Und verlierst sie auf ewig.
 So lautet das Gebot, so verlangt es Zeus!
 Seiner Gnade bezeige Dich werth!

A r i e.

A m o r.

Mit Freuden den Willen
 Der Götter erfüllen,
 Vor ihnen sich beugen,
 Und dulden und schweigen,
 Beglücket den Mann.
 Soll süßes Entzücken
 Dich wieder beglücken,
 So hemme die Klage;
 Die seligsten Tage
 Erwarten Dich dann!
 Mit Freuden den Willen
 Der Götter erfüllen,
 Und dulden und schweigen,
 Beglücket den Mann!

R e c i t a t i v.

D r y p h e u s.

Was sagt er? Hört' ich recht?
 Eurydike werd' ich seh'n!
 Die Meine nennen!
 Doch doppeltes Leid wird mich erfüllen

In jener Stunde, wenn ich, berauscht von Entzücken,
 Den Blick soll von ihr wenden,
 Nicht drücken sie an's Herz!
 Arme Geliebte! Heute wirst Du tödtlichem Schmerz!
 Ich seh' Dich von Schmerz erfüllt,
 Mich foltert dies Schreckensbild —
 Bald wird es Wahrheit werden!
 Ach, schon das Blut mir erstarret!
 Es zittert mein Herz!
 Tragen will ich's! Ich will es muthig vollenden!
 Das Unglück ist allein nicht zu ertragen,
 Das uns entreißt, was unser Herz umschlinget
 Mit unendlicher Liebe!
 Götter, leiht mir Euren Schutz!
 Ich werd' es vollbringen!

Ende des ersten Actes.

Zweiter Akt.

Chor.

Wer ist der Sterbliche,
 Der dieser Finsterniß
 Zu nahen sich erkühnt,
 Der diesem Schreckensort
 So frevelnd trozt?
 Entsetzen, Todesangst
 Ergreifen wild sein Herz,
 Wenn ihm mit schrecklichem
 Drohen den Eingang
 Cerberus wehrt!

Orpheus.

Ach, erbarmt, erbarmt Euch mein,
 Furien! Larven! Furchtbare Schatten!

Chor.

Nein! Nein! Nein!

Orpheus.

Erbarmt Euch meiner Qualen!
 Unausprechlich ist mein Schmerz!



Chor.

Nein! Nein! Nein!

Chor.

Frevelnder Sterblicher,
 Was brachte Dich hieher?
 Hier lastet Finsterniß,
 Hier ist der Aufenthalt
 Ewiger Todesangst,
 Ewiger Qualen!
 Was willst Du?
 Frevelnder Sterblicher!
 Was?

Orpheus.

Tausend Qualen, drohende Schatten,
 Foltern mir die Brust mit Schmerzen!
 In mir tobt die Hölle selber!
 Ja, ihr Feuer durchglüheth mein Herz!

Chor.

Durch welche Zauberkraft
 Hemmt dieser Sterbliche,
 Trotz unserm Widerstand,
 Jeglichen Ungestüm
 Unserer Wuth?

Orpheus.

Todesgötter! Erweichen mögen
 Endlich Euch meine herben Klagen!
 Heget Mitleid mit meinem Leiden
 Und gebroch'ner Liebe Qual!

Chor.

Er geh' zur Unterwelt,
 Ihm sei der Pfad bereit;
 Ihm beuget Alles sich
 Und seiner holden Kunst,
 Sein ist der Sieg!

Neigen seliger Geister.

Eurydike.

Diese Auen sind seligem Frieden
 Und der Ruhe nur geweiht,
 Hier lacht den Geistern, vom Leben geschieden,
 Nur Seligkeit;
 Hier verstiegen ewig des Grames Thränen,
 Hier quält das Herz kein irdisch Sehnen,
 Nur Freud' und Wonne athmet die Brust;
 Hier, wo nie des Kummers Klagen tönen,
 Herrscht nur Entzücken und Lust.

Chor.

Diese Auen sind seligem Frieden u. s. w.

Arie.

Dryheus.

Welch reiner Himmel deckt diesen Ort!
 Ein sanft'res Licht strahlt meinem Blick,
 Und welch harmonischer Gesang
 Der zart beflügelten Sängers
 ertönt in diesem Hain!

Das Säuseln milder Luft,
 Der klaren Bäche Murmeln,
 O, Alles ladet hier zu ew'ger Ruhe ein.
 Doch die Ruhe, die hier Alles athmet,
 Kann mein Glück mir nicht wiedergeben!
 Nur Du, Du allein, Eurydike,
 Vermagst den Gram aus meiner Seele zu ver-
 scheuchen.

Nur der Ton Deiner süßen Stimme,
 Nur Dein liebender Blick, Dein holdes Lächeln
 Geben mir Freud' und Wonne wieder.

Chor.

Hier naht Eurydike!
 Dich empfängt die letzte Stätte
 Hoher Helden, liebender Gatte,
 Du, ein Beispiel sel'tner Treu'!
 Dein wird Eurydike wieder,
 Sie erhebt sich und erstrahlet
 In der Schönheit reinstem Glanz!

Recitativ.

Orpheus.

O, wie ist mein Herz beglückt!
 Ja, ich ertrage mit Ruhe quälende Ungeduld.
 Wer Liebe kennet, der weiß zu empfinden,
 Welches Feuer hier glüht,
 Welch heißes Sehnen meine Seele entflammt!
 Selbst diese Stätte, reich an Reiz und Anmuth,

Könnte mich nie beglücken,
Fänd' ich nimmer sie hier!

Chor.

Hier naht Eurydike!
Deinem Gatten kehre wieder,
Holde, Du! da sich die Götter
Mild erbarmen seines Leids.
Nicht betrau're Dein Geschick,
Denn ein neu Elysiun schafftet
Dir des Gatten treue Lieb'!

Ende des zweiten Actes.

Dritter Akt.

Recitativ.

Orpheus.

Eile, folge meinen Schritten,
Einzige und ewig Geliebte,
Die ich glühend verehere!

Eurydike.

Bist Du's? Ist's Täuschung?
Wach' ich? Traum' ich? Ist es Wahnsinn?

Orpheus.

Geliebte Gattin! Dein Orpheus lebt und ist um
Dich!

Er hat die Erde verlassen und suchte Dich;
Bald wirst Du den heitern Himmel, die lichte Sonne,
Die Erde freudig nun wiederschau'n!

Eurydike.

Du athmest! Ich lebe! Sprich —
Durch welchen Zauber — durch welche Macht?

D r p h e u s .

Erfahren sollst Du es bald,
 Verlange nicht mehr von mir ;
 Folge mir eilig !
 Verbanne nun die Angst und die Furcht
 Aus Deiner Seele ;
 Leben durchströmt uns,
 Wir sind nicht Schatten !

E u r y d i k e .

Was hör' ich ? Kein eitler Trug ?
 Ihr gü'tgen Götter, welches Glück ließ't Ihr uns
 werden !
 Ihr ließ't den Geliebten mich wiederfinden,
 Umschlingend uns're Herzen mit Amor's und Hymen's
 Banden —
 Uns wird Wonne erblüh'n !

D r p h e u s .

Geliebte, laß die Schritte uns besflügeln,
 O, laß sie enden, die zarten Liebesworte,
 Jeder Verzug kann uns nur verderblich sein !

E u r y d i k e .

Nur einen Blick mir schenke !

D r p h e u s .

Jeder Blick bringt uns Gefahr.

Eurydike.

Wey' mir Armen! Wie kalt erscheinst Du mir!
 Du willst mich nicht sehen —?
 So hast Du denn Liebe und Treue, Grinn' rung,
 Hast Alles vergessen? — O sprich, Geliebter!

Orpheus.

Wie furchtbar ist mein Schmerz!
 So folge und schweige!

Duet.

Orpheus.

Holde! Ach, komm' mit Deinem Gatten!

Eurydike.

Nein! Ich wüniche den Tod auf's Neue,
 Als zu leben noch mit Dir.

Orpheus.

O, wie grausam!

Eurydike.

Laß mich weilen!

Orpheus.

Nein, ich kann nicht! Düst're Schatten
 Umringen, Geliebte, wieder Dich dann.

Eurydike.

Doch warum bist Du so grausam?

Dryphus.

Sollt' ich auch vor Kummer sterben,
Sage ich es Dir doch nicht!

Beide.

Götter, groß sind Eure Gaben,
Die mit heißem Dank ich erkenne;
Doch der Schmerz, der sie verbittert,
Martert allzu herbe mich!

Recitativ.

Eurydike.

Welch Leben, welch neues Leben eröffnet sich meinen
Blicken!

Und welch ein düst'res und schreckliches Geheimniß
verbirgt mir Dryphus?

Warum weint er — und ist traurig?

Ach, schon entwöhnet aller jener herben Leiden,
Die Sterbliche dulden müssen,

Fehlt mir die Stärke, all' dies Leid zu tragen!

Vor meinen Augen bleicht die Helle des Tages —
Mich flieht der Athem, den zurück ich such' zu drängen
in meine Brust!

Zitternd, erbebend empfind' ich, wie bei meinem
heft'gen Schmerze

Dies Herz nun bald erliegt, erliegt den Leiden!

Meine Klagen hier zu stören,
Die mir der Schmerz erpreßt?

Amor.

Banne dieß wilde Rasen — sei ruhig!
Amor erkenn' in mir wieder!

Dryheus.

Za, Du bist's! Wohl erkenn' ich Dich,
Des Jammers Wahnsinn hielt meine Sinne um-
fangen.

Weshalb erschienst Du zu so schrecklicher Stunde?
Was forderst Du?

Amor.

Dich zu beglücken! Geduldet hast Du genug für
Amor's Ruhm,
Und Dein soll Eurydike wieder sein,
Denn Deine Treue hat sich standhaft erwiesen.
Siehe, sie athmet — wieder gehört sie Dir!

Dryheus.

Was seh' ich? Ihr Götter! Theure!

Eurydike.

Mein Gatte!

Dryheus.

Laß Dich umarmen!

Eurydike.

Ich drücke an's Herz Dich wieder!

Orpheus.

Ewig sei Dir mein Dank geweiht!

Amor.

Folgt mir, und kommt, Ihr zärtlich liebenden
Gatten,
Verlasset den Hades, kehrt zurück auf die Erde!

Orpheus.

O Tag der Wonne! Du gut'ger Amor!

Eurydike.

O Augenblick der höchsten Wonne!

Amor.

Wo meine Blicke lächeln, muß Leiden fliehen!

Schlußgesang.

Orpheus.

Triumph sei Dir, Amor!
Denn alles Erschaff'ne
Dienet der Schönheit
Herrschergewalt!

Arie.

Eurydike.

Welch' furchtbare Schmerzen,
 Welch' gräßliche Qualen,
 Vom Tode erwachen
 Zu solchem Geschick!
 Mir tilgten Lethe's Wellen
 Die Erdenschmerzen alle,
 D'rum kann ich nicht tragen
 So grausames Leid!
 Ich bebe — ich wanke!
 Welch' gräßliche Qualen,
 Welch' furchtbare Schmerzen,
 Vom Tode erwachen
 Zu solchem Geschick!

Orpheus.

Wie erhöht meine Qual
 Ihr schrecklicher Verdacht!
 Was sag' ich? Was thu' ich?
 Ach, mich erfaßt Verzweiflung!
 Find' ich nirgends Trost
 Für ihr gebroch'nes Herz?
 Wie bin ich zu beklagen,
 Nicht mehr kann ich's ertragen!

Recitativ.

Orpheus.

Ach, neue Qual drückt mich Armen!

Eurydike.

Geliebter Gatte! O, verlasse mich nicht,
 Und hör' nicht mein Klagen kalt und gefühllos!
 Bald wird der Schmerz mich vernichten —
 O, hilf mir Armen!

Ihr großen, ewigen Götter! Wollet Ihr, daß ich
 sterbe

Ohn' ein zärtlich Lebwohl von dem theuren Dr-
 pheus?

Orpheus.

Nicht beherrsch' ich mich ferner!
 Ich fühle bebend, wie mein Wille schon wanket,
 Vergess' mich selber! — Eurydike . . . Amor's
 Wille . . . und . . .

Eurydike.

O Du — mein Gatte — ach — ich fühle —
 den Tod!

Orpheus.

Du Holde! So höre! . . . Wenn Du wüßtest . . .
 O der Qual!
 Wie lange werd' ich an diesem Orte grauser Schrecken
 Noch dulden müssen?

Eurydike.

Denkt nicht mein Orpheus denn an mich?

D r y h e u s.

Ihr Jammer, ach, wie zerreißt er blutig dieses Herz!
Nicht länger trag' ich's . . . ich zittre . . . ich bebe . . .
ich rase!

Ewig Geliebte! . . .

E u r y d i k e.

Große Götter, wie wird mir?! Ich sinke! Ich sterbe!

D r y h e u s.

Weh' mir, es ist geschehen!
Wozu vermocht' mich ihrer Thränen Gewalt?!
Theure! . . . Eurydike! . . . Eurydike! . . . Gat-
tin! . . .

Ach, ohne Leben, umsonst tönt mein Ruf!

Herber Verlust! Auf ewig ist sie jetzt mir ent-
rissen!

O Schrecken, Verzweiflung! Mich erdrücket die
Angst!

Mir naht nicht Hülfe! Meine Hoffnung versieget,
von Nacht umdüstert!

Grause Erscheinung — dieser vernichtende Anblick
Des namenlosen Unglücks!

Schicksal, besänft'ge Dich! . . . Ach! ich verzweifle!

A r i e.

D r y h e u s.

Ach! ich habe sie verloren,

All' mein Glück ist nun dahin!

O, wär' ich nie geboren!
 Weh', daß ich auf Erden bin!
 Eurydike! Eurydike!
 O Götter, gebt Antwort!
 Ewig bleibe ich Dir treu!
 Ach, nicht der Himmel, nicht die Erde
 Beut mir Hoffnung, beut mir Trost!

Recitativ.

Orpheus.

Wird nicht bald dies Leben enden durch die Qualen,
 durch den Schmerz?
 Schon bin ich umschlossen von des Avernus Schooß;
 Dann wird nicht Trennung hinfort von ihr mich
 scheiden,
 Meinem einzigen Glück!
 Ja! — Erwart' mich, o theurer Schatten der Heiß-
 geliebten.
 Du Holde, o höre! Nein, niemals wieder
 Ueberschreitest Du, von mir geschieden,
 Lethe's düst'res Gestade.

Recitativ.

Amor.

Halt' ein! Was thust Du?

Orpheus.

Und wer bist Du, der sich so dreist erkühnet

Wen sie beglückte,
 Und wen sie entzückte,
 Bringe ihr freudig
 Den Lobgesang!

C h o r.

Triumph sei Dir, Amor!
 Denn alles Erschaffne
 Dient der Schönheit
 Herrschergewalt!

A m o r.

Zu oft verzweifeln, zu oft betrüben
 Viele um grausame Launen sich!
 Doch sie vergessen der Liebe Schmerzen,
 Wenn süße Versöhnung sie neu umschlingt.

C h o r.

Triumph sei Dir, Amor! u. s. w.

E u r y d i k e.

Eifersucht muß die Herzen verwunden,
 Doch Treue heilet die Wunden bald,
 Und der Verdacht, der das Herz gequälet,
 Knüpft nur fester der Liebe Band!

C h o r.

Triumph sei Dir, Amor! u. s. w.

E n d e.

Dresden,

Druck der Königl. Hofbuchdruckerei

von

E. C. Meinhold & Söhne.

MT 8° 257a Rara

SLUB DRESDEN



3 3087811